

Reorganisierung der Bildhauerschule. Diese muss wieder eine Werkstatt werden, in der die Jugend selber den Meissel führt und den Guss besorgt. Dann wird sie schon bei der Conception des Werkes im Material empfinden, und andererseits wird dem Dilettantismus wie der Massenproduction ein Riegel vorgeschoben sein. Er verweist auf die Alten, die Alles prima nach kleinen Skizzen gearbeitet und direct nach der Natur in Stein gemeisselt haben. So müsse es wieder werden, wenn eine „zeitgerechte Kunst“ entstehen soll. — Dass Hellmer von A bis Z recht hat, ist keine Frage. Man hat auch anderswo schon die Falschheit der jetzigen Plastik zu empfinden begonnen. Wir selbst haben wiederholt, so bei den Bronzegüssen nach Charpentiers, Rodins, Trubetzkois so unmittelbar wirkenden Thonmodellen darauf hingewiesen, wie gar nicht materialmässig diese Dinge eigentlich sind, indem weiches Material in weicher Behandlung hart wiedergegeben ist, als könne man Bronze durch Daumendruck formen oder mit dem Modellirholz in Marmor wühlen. Auch wird in Deutschland schon fleissig nach der Natur in Stein gemeisselt, namentlich Porträtbüsten, und in Holz ist dies auch bei uns die Regel. Ruskin geht in seiner Forderung nach Handechtheit noch weiter, er verträgt es nicht einmal, dass ein Bild von fremder Hand gestochen werde, sein Ideal sind die alten deutschen Maler-Stecher. Jedenfalls ist es erfreulich, Hellmers gewichtige Stimme in diesem Sinne zu hören, zumal er auch auf das technische Detail (das Schwinden des Erzes und Wachses im Guss, die störende Guss Haut u. dgl.) eingeht und sogar Winke über die praktische Durchführung seiner Reform gibt. In der That scheinen die Schwierigkeiten gar nicht so gross zu sein, als die bequeme Gewohnheit sie sich vorstellt. Hellmers Schrift ist als „I. Theil“ bezeichnet; hoffentlich lässt er bald die Fortsetzung folgen. Je mehr, desto besser.

KLEINE NACHRICHTEN

EIN MODERNES SCHLAFZIMMER VON ARTHUR H. BAXTER, das mehrere Abbildungen zeigen, hat ausgesprochen individuelle Absichten. Es ist nur in einem Exemplar möglich und man könnte auf dieser Basis von Ornamenten und Linien kein zweites zeichnen, ohne dass der Bewohner ermüdet würde. Baxter ist ein junger Künstler, der bereits vieles entworfen hat, und von dem man noch manches erwarten darf. Die Anlage ist folgende: an der Längswand stehen Bett (ins Zimmer hinein), Kamin und ein Wandkasten. Der Kamin ist aus bemaltem Holze mit gleichfarbigen Kacheln und Kupferornamenten, und das Bett viereckig, kastenförmig, natürlich aus gleichem Holze wie die Kaminverkleidung. Von dem hübschen decorativen Fries aus stilisirten Blumen bringen wir ein Compartment in detaillirter Ausführung. Die anstossende schmale Wand hat Raum für den Waschkasten (Kupferornamente). Die Täfelung der Wand weitert sich in Stellagen für Bücher und Schmuckgefässe aus. Die gegenüberliegende Wand ist für den Toilettetisch und die Fensteröffnungen bestimmt. Es ist ein guter Gedanke, den Spiegel zwischen die Fenster zu verlegen. Für Licht ist solchermassen reichlich gesorgt. Auch der Toilettekasten hat, wie die Abbildung zeigt, originelle Formen. Die vierte Wand bringt die Thüröffnungen und im Pfeiler, der etwas zu breit ausfällt, den Garderobeschrank. Es sind noch zwei Details zu erwähnen, das Kupfer-Repousséwerk, das für die Thüren benützt wurde, die Thürangel und das Schloss. Die Farben denkt sich der Künstler grau-grün und crème-gelb.

F—d.

BRÜNN. ORLIK-AUSSTELLUNG. Das Mährische Gewerbemuseum hat am 11. Februar eine Sonderausstellung von Werken des Malers Emil Orlik eröffnet, welche geeignet ist, das vielseitige Schaffen dieses hochbegabten Künstlers im schönsten Lichte zu zeigen. Fast sämtliche Arbeiten — der Katalog zählt 310 Nummern — Handzeichnungen, Ölbilder und Pastelle, vor allem Original-Radirungen, -Holzschnitte und